

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

30.3.1909 (No. 88)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 30. März

№ 88

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. März d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Kanzleisekretär Heinrich Rippe bei der König Sächsischen Gesandtschaft am Großherzoglichen Hofe das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Vorstand der Maschineninspektion Karlsruhe, Obergeringieur Emil Gallensleben und dem Betriebsinspektor Joseph Bertram bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen verliehenen Ritterkreuzes I. Klasse des Königlich Schwedischen Majaordens und dem Bahnverwalter Dr. Edwin Reich in Karlsruhe die gleiche Erlaubnis für das Ritterkreuz II. Klasse desselben Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. März d. J. gnädigt geruht, den Rechnungsbeamten beim Ministerium des Innern, Rechnungsrat Hermann Guggel zum Bureauvorsteher (Revisionsvorstand) bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. März d. J. gnädigt geruht, den Lehramtspraktikanten Dr. Hermann Baier von Reuth (Amt Meßkirch) unter Verleihung des Titels Archivar zum Hilfsreferenten bei dem Großh. General-Landesarchiv zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. März d. J. gnädigt geruht, dem Kreisrichter Hofrat Adam Goh in Karlsruhe den Titel Geheimer Hofrat zu verleihen und denselben auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf 1. April d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unter dem 25. März 1909 den Expeditionsassistenten Emil Schwörer beim Landgericht Karlsruhe zum Expeditor dafelbst, ferner

den Hilfsgerichtsschreiber Gustav Lippolt beim Amtsgericht Waldshut zum Gerichtsschreiber dafelbst und

unter dem 27. März 1909 den Gerichtsschreiber Adolf Burger beim Amtsgericht Mannheim zum Registraturassistenten bei der Staatsanwaltschaft Offenburg ernannt.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unter dem 25. März 1909 den Registraturassistenten Ludwig Schmolck bei der Staatsanwaltschaft Offenburg zum Notariatsassistenten bei den Notariaten IV bis VII ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Lösung der Krisis.

Seit vierundzwanzig Stunden tönt es allenthalben vom wiedergewonnenen Frieden. Die große politische Krise ist beendet. Die aufreibende Spannung von sechs Monaten, das Auf und Nieder von Hoffnungen und Befürchtungen, das Schwanken zwischen Krieg und Frieden, diese wechselnden Stimmungen einer bewegten Zeit kommen jetzt zum Abschluß. Der serbische Kriegsminister wird anordnen, daß sämtliche über den normalen Friedensstand in den Kasernen befindlichen Reservisten entlassen werden. Diese Maßregel gilt als der Beginn der Abrüstung! Die ernstesten Möglichkeiten, die während dieses Winters und noch in den letzten Tagen aufgetreten, sind verschwunden. Rußland hat die vorbehaltslose Anerkennung

Mit einer Beilage: Offizielle Gewinnliste der Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der

nung bereits ausgesprochen, mit England ist eine Formel vereinbart, durch welche die serbische und, wie sich jetzt zeigt, auch die montenegrinische Frage beseitigt wird. Der Sturm hat ausgetobt, und der entscheidende politische Sieg gehört dem Frieden. Wie viele Tausend Familien werden bei dem Gedanken aufatmen, daß ihnen die schwersten Bangigkeiten des Herzens erspart bleiben können. Noch mögen diplomatische Förmlichkeiten zu erfüllen sein, noch werden Noten geschrieben, Erklärungen verlangt und ausgetauscht, und die Weberschifflein, welche die einzelnen Fäden miteinander verknüpfen, müssen noch hin- und herfliegen. Die Nachricht bleibt entscheidend, daß die serbischen Reservisten nach Hause geschickt werden, und daß die Verständigung mit England vollzogen ist. England verlangt allerdings, daß Österreich-Ungarn sich verpflichte, Serbien nicht zu bedrücken und ihm keine härteren Bedingungen aufzuerlegen als die, welche in der Formel enthalten sind. Die österreichisch-ungarische Regierung hat ein dutzendmal erklärt, was sie von Serbien will. Sie hat gesagt, daß sie keinen Zoll serbischen Landes und keinen Stein von den serbischen Festungen wünsche. Die Mitteilung des Grafen Jorgach vom 6. März hat alles gesagt und veröffentlicht, was die österreichisch-ungarische Monarchie wünscht. Viel weniger kann die englische Formel nicht bieten, und mehr wird die österreichisch-ungarische Monarchie sicher nicht verlangen. Nach menschlicher Voraussicht läßt sich trotz der Erfahrungen vom jähren Wechsel in der Krise dennoch die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß die Kriegesgefahr sich verzogen habe. Die Schwierigkeiten, die in den letzten Tagen vom englischen Kabinett ausgegangen sind, hatten etwas Aufgebautes. Was kann schließlich Großbritannien mit seiner ganzen Weltmacht für oder gegen Serbien tun? Auf der Save, Donau, Drina und Morava sind Dreadnoughts mit aller Glorie und allen Schrecken nicht zu verwenden. Das englische Volk hat sich um die Serben niemals viel gekümmert, und das englische Gemütsleben hat in Belgrad niemals besondere Anknüpfungen gefunden. Kein Denkmal und keine Inschrift im Poetenwinkel der Westminster-Abtei erinnert an das Leben und Sterben eines der größten Dichter und aller Zeiten, Lord Byron. Aber das Herz der Engländer wird doch wärmer, wenn davon erzählt wird, wie der Sänger, der die britische Sprache in hellen Wohlklang auflöste, Lachen und Weinen miteinander verschmolz und über Schmerzen und Freuden den feinen Schleier seiner Ironie breitete, nach Griechenland zog, für die Befreiung der Hellenen kämpfte und dort unterging. Ein Byron, dessen Einbildungskraft sich für die Serben erhitze und ihn vor die Wälle der Stadt und Festung Belgrad getrieben hätte; ein sich hinopfernder Enthusiast, der für diese Nation getan haben würde, was vor so vielen Engländern für die Griechen, für die Italiener und selbst für die Bulgaren geschehen ist, kann in den Aufzeichnungen der Geschichte nicht gefunden werden. Vielleicht lag schon in dieser historischen Gleichgültigkeit und Fremdheit der wichtigste Grund, daß der Widerstand der englischen Regierung gegen die österreichisch-ungarischen Vorschläge nicht sehr nachhaltig gewirkt hat. Nur großes Erstaunen hat die plötzliche Sentimentalität der englischen Regierung für Serbien hervorgerufen. Die Wahrheit ist, daß die Welt in England die Merkmale einer ganz neuen Krankheit beobachten kann. Die politische Hysterie ist dort ausgebrochen und greift Große und Kleine an und schont selbst die Vernünftigen nicht. Früher ist nur der echt britische Spleen über den Kanal gekommen, und jetzt schwimmt die Hysterie herüber, welche die von ihr befallenen Menschen zwingt, alles, was unter den Sternen vorgeht, nach dem einzigen Gesichtswinkel zu beurteilen, ob das Ereignis dem Deutschen Reiche nützlich oder schädlich, angenehm oder widerwärtig ist. Freuen wir uns, daß der drohende Krieg vermieden wird und daß der Druck der öffentlichen Meinung auch widerstrebende Mächte zur Ruhe gezwungen hat.

(Telegramme.)

* Wien, 29. März. Unter Aufrechterhaltung des für den Grenzschutz in Bosnien und der Herzegowina nötigen Truppenstandes wird aus Rücksicht auf die Familien der in letzter Zeit Einberufenen und auf die Budgetbelastung der Armeeverwaltung in absehbarer Zeit mit der Wehrübung begonnen werden. Die gestern und heute erfolgten Reineinberufungen sind normal zur Ableistung der Frühjahrsmanöver erfolgt.

* Wien, 29. März. Der türkische Minister Rifaaat Pascha ist gestern nach Konstantinopel abgereist.

Reichsfinanzreform.

Die Wendung, welche die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform neuerdings genommen haben, ist bedenklich. Im Mittelpunkt der parteipolitischen Auseinandersetzungen, die sich in den letzten Tagen besonders scharf zugepißt haben, steht die Branntweinsteuer und die Nachlasssteuer. Daß die Kommission zunächst bei beiden Projekten von den ursprünglichen Regierungsvorlagen abgewichen ist, hat die eigentliche Ursache der entstandenen Verwirrung gebildet. Die verbündeten Regierungen haben den Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein vorgeschlagen, der dem Reiche 100 Millionen sicherte, dabei die Liebesgabe beseitigte und doch den Interessen der Landwirtschaft im vollsten Umfang Rechnung trug. Die verbündeten Regierungen waren sich wohl bewußt, welche Schwierigkeiten bei der Branntweinbesteuerung entstehen müßten, sobald man die Form des Monopols ablehnte, und es ist von Anfang an eindringlich davor gewarnt worden, ein anderes Besteuerungssystem zu wählen, bei dem es ungemein schwierig wäre, dem Reiche den nötigen Bedarf zu sichern und die Interessen aller Beteiligten unter einen Hut zu bringen.

Ebenso verhält es sich mit der Nachlasssteuer. Die Regierung hat zum Ausgleich für die indirekten Steuern als besondere Belastung des Vermögens eine Nachlasssteuer vorgeschlagen, die maßvoll, gerecht und dabei ergiebig ist, die landwirtschaftlichen Verhältnisse in weitgehendem Maße besonders berücksichtigt und andererseits den einzelstaatlichen Finanzsystemen formell und materiell Rechnung trägt. Auch hier hatte die Abweichung von der nach sorgsamster Prüfung gewählten Regierungsvorlage lediglich eine allgemeine Verwirrung zur Folge, wie sie ja jetzt vor aller Augen liegt. Keiner der Anträge und Kompromißbeschlüsse, wie sie im Schoße der Kommission von dieser oder jener Parteigruppe gestellt oder gefaßt worden sind, hat der Kritik der Parteien im Lande selber und der weiteren Öffentlichkeit standgehalten. Ebenso haben die einzelnen Bundesregierungen begründeten Widerspruch erheben müssen. So sind auch hier gewissermaßen automatisch die Blide wieder auf dasjenige Projekt gelenkt worden, das den einer Besitzsteuer durch das Reich entgegenstehenden Schwierigkeiten am zweckmäßigsten begegnet und berechtigten staatsrechtlichen, finanziellen und wirtschaftlichen Interessen verhältnismäßig am wenigsten nahetritt. Obwohl mehr als einmal totgefagt, erweist sich die Nachlasssteuer jetzt nach dem offenkundigen Fiasco der konkurrierenden Vorschläge lebendiger als je. Die Kundgebungen weiterer nationalgesinnter Kreise, die das Zustandekommen der Reichsfinanzreform als eine Lebensfrage für Reich und Staat betrachten und in der Nachlasssteuer den einzig gangbaren Weg für eine praktische und rationelle Lösung des Problems erblicken, haben an Zahl, Bedeutung und Entschiedenheit fortgesetzt zugenommen.

Bisher handelt es sich indessen nur um Beschlüsse erster Lesung, und es besteht noch immer Hoffnung, daß diejenigen Beschlüsse, welche einer befriedigenden Lösung der Frage der Reichsfinanzreform entgegenstehen, in den weiteren Stadien der Verhandlung wieder beseitigt werden. Allerdings ist es nun aber höchste Zeit, daß etwas zustande kommt. Wir stehen kurz vor den Osterferien, und noch ist so gut wie nichts geschaffen. Mit allem Nachdruck muß deshalb die Forderung aufs neue betont werden, daß die Finanzreform nicht weiter verschleppt werden darf, sondern unter allen Umständen vor den Sommerferien zustande gebracht werden muß.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 27. März.

Staatssekretär v. Tirpitz fortfahrend: Was den Export unserer deutschen Industrieerzeugnisse nach Ostasien anlangt, so ist er zwar noch nicht sehr hoch, aber jedenfalls höher, als die Statistik angibt. Allein in Eisenbahnmateriale hat die deutsche Industrie für 25 Millionen Mark geliefert. In einzelnen Waren besteht geradezu ein deutsches Monopol. Verschwendend sind wir niemals in Ostasien gewesen. Dem Grundsatze: „der Kaufmann vor die Front“ haben wir von Anfang an gehuldigt. Das militärische Moment ist niemals von uns besonders betont worden. Das Detachement ist dazu da, den Ansiedlern Schutz und Sicherheit zu gewähren. Abg. Eichhoff (freif. Vpt.): Aber die Gesamtentwicklung von Asien können wir sagen, daß wir auf das, was dort geleistet worden ist, stolz sein können. Dabei kann nicht gesagt werden, daß der Gouverneur eine glückliche Hand gehabt hat.

Deutscher Schutzgebiete. I. Serie.

Jedoch ist zu konstatieren, daß das Vertrauen zwischen Gouverneur und der deutschen und chinesischen Kaufmannschaft wiederhergestellt ist. Der Etat selber ist weit sparsamer aufgestellt als in früheren Jahren. Der Reichstag hat früher mit vollen Händen gegeben. Nachdem aber jetzt die Hafen- und Hochbauten vollendet sind, darf gehofft werden, daß auch im nächsten Jahre wieder weitere Ersparnisse gemacht werden können, ohne die Entwicklung der Kolonie zu hemmen. Wir hoffen, daß die Hochschule in Tjingtau ein Zentrum deutscher Kultur werden wird.

Berichterstatter **Abg. Liebermann v. Sonnenberg** konstatiert, daß der Etat beim Gouvernemeut als Bürgerparc angelegt ist, der für die Erholung sämtlicher Einwohner nötig sei.

Abg. Ledebour (Soz.): Wir können in die Lobeshymne auf Kiautschou nicht einstimmen. Wir halten die ganze Kolonie für ein verfehltes Unternehmen. Nachdem jahrelang Millionen für die Hafenbauten in Ostasien ausgegeben worden sind, ist es doch selbstverständlich, daß etwas geschaffen worden ist, worauf Deutschland stolz sein kann. Die Ausfuhr nach dieser Kolonie ist angesichts des großen Anlagekapitals keine nennenswerte. Der Handelsverkehr mit China ist vollständig unabhängig von der deutschen Flagge in Kiautschou. Als Flottenstützpunkt ist Kiautschou ganz unhalbar. Wenn wir den Chinesen jetzt gute Schulen bauen und dann dies Unternehmen besonders preisen, so machen wir aus der Not eine Tugend. Wenn die Chinesen Universtitäten und dergleichen haben wollen, so müssen sie es selbst besorgen. Wir haben in Deutschland wichtigere Missionen zu erfüllen. Die Villa für den Gouverneur ist unter der Firma „Erweiterungsbau des Erholungsheims für Soldaten und Beamte“ gebaut worden. Gegen ein solches Vorgehen muß die schärfste Mißbilligung ausgesprochen werden. Wir verlangen, daß sobald wie möglich Kiautschou aufgegeben wird. Deutschland hat dort keinen Serosimus, sondern eine ungläubliche politische Torheit bewiesen. Wenn China jetzt Weichaiwai zurückkaufen will, so hoffe ich immer noch, daß auch Deutschland, das ja in seiner ganzen Politik nur eine Imitation darstellt, Kiautschou wieder los wird. (Lachen rechts.)

Staatssekretär **v. Tirpitz**: Ich konstatiere, daß niemals die Absicht bestanden hat, in Kiautschou ein Dominium weder in politischer, noch in wirtschaftlicher Beziehung zu errichten. Am Gegenteil, wir haben stets auf dem Standpunkte der Offenheit zu stehen. Die Bemerkungen über den Villenbau waren überflüssig. Hätte Herr Ledebour die Denkschrift gelesen, so hätte er volle Klarheit schon da gefunden. In erster Linie ist das Gebäude für den Aufenthalt des Gouverneurs bestimmt; der Erweiterungsbau des Erholungsbaus für Mannschaften wird in nächster Zeit ebenfalls fertiggestellt werden.

Abg. Görde-Brandenburg (natl.): Zu begrüßen ist es, daß endlich eine Verminderung in diesem Etat zu erkennen ist. Auch daß die eigenen Einnahmen der Kolonie weiter steigen ist freudig zu begrüßen. Mit der Weitergewährung der außerordentlich hohen Beamtengehälter sollte baldmöglichst gebrachen werden, nachdem jetzt die dortigen Beamten Erholungsheime und sonstige Annehmlichkeiten zur Verfügung haben. Mit der glänzenden Schilderung der Verhältnisse, die wir von amtlicher Stelle bekommen, stimmen die privaten Meldungen leider nicht überein. Demnach ist die Verwaltung dort nicht die allerbeste. Ich bitte deshalb die Verwaltung, die Anforderungen der Kolonie auf das niedrigste Maß zu beschränken. Mancher Beamte könnte in dem künftigen Etat draußen gespart werden. Unterlassen wir unsere Arbeit in Ostasien, so kommen wir den anderen Mächten gegenüber in den Hintergrund, und das können wir nicht rechtfertigen.

Abg. Gothein (fr. Vgg.): Daß uns Kiautschou eine sehr teure Kolonie ist, muß zugegeben werden. Während wir für alle übrigen Kolonien nur 12 Millionen Mark Zuschuß gewähren, kostet uns Kiautschou immer noch acht Millionen. In diesem Etat sollte deswegen mögliche Spararbeit geübt werden. Eine Pflicht für das deutsche Volk ist es unzweifelhaft, in seinen Kolonien Schulen zu errichten, aber natürlich nur für die Einwohner der Kolonie selber, nicht, wie in diesem Falle, für ganz China. Wie mit 130 000 M. eine neue Schule für Medizin, Land- und Forstwissenschaft und Staatswissenschaften errichtet und unterhalten werden soll, ist mir ebenso wenig verständlich, wie daß eine solche Hochschule nur mit drei Prozenten besetzt sein kann. Hier wird uns eine Position vorgezekt, die nur der erste Schritt zu einer Millionenbewilligung ist. Ich halte die Sache noch nicht für spruchreif. Ein Teil der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft lehnt diesen Titel vorerst ab.

Abg. Hedscher (fr. Vgg.): Ich halte diese kulturelle Frage für eine unaufschiebbare Aufgabe des Reiches. Kiautschou ist ein Einfallort für den deutschen Handel in China, aber auch für die deutsche Kultur. Die Chinesen sind wissenschaftsduchtig, deshalb sollten wir ihnen entgegenkommen. Aber die Ehre eines großen Volkes sollte Herr Ledebour nicht wipeln.

Abg. Ledebour (Soz.): Wenn es sich um die Verteidigung der deutschen Ehre handelt, so würde ich mindestens mit derselben Entschiedenheit wie Herr Dr. Hedscher dafür eintreten. Hier ist aber das Wort Ehre deplaziert angewendet, wenn man sagt: die Ehre Deutschlands verlange unter allen Umständen die Beibehaltung von Kiautschou oder Tjingtau. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß die Behauptung Kiautschous eine große politische Gefahr nach sich ziehen kann.

Staatssekretär **v. Tirpitz**: In bezug auf den Begriff Ehre steht Herr Ledebour und seine Freunde allein da. (Sehr gut! rechts.) Von einem Millionenobjekt ist bei dieser Schule keine Rede. Es handelt sich nicht um eine Universtität im europäischen Sinne, sondern um eine den dortigen Verhältnissen angepasste höhere Schule. Die medizinische, sowie die land- und forstwirtschaftliche Abteilung werden mit Kräften der dortigen Station besetzt werden. Es wäre ein schwerer Schlag für die deutsche Kultur in China, wenn die Hochschule abgelehnt werden würde. (Beifall.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Sidhoff (fr. Vpt.) und Gothein (fr. Vgg.) wird der Etat für Kiautschou nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Der Etat für die Expedition nach Ostasien passiert ohne Debatte.

Es folgt die dritte Lesung des Automobilgesetzes.

Abg. v. Dertzen (Rp.): Gegenüber dem Vorwurfe, die jetzige Vorlage reiche nicht aus, die Sicherheit des Publikums zu gewährleisten, und meine Partei sei daran schuld, muß ich das Gegenteil konstatieren. Ich habe mich beim kaiserlichen Automobilklub, dessen Mitglied ich nicht bin (Bravo! bei den Sozialdemokraten), wozu dieses Bravo?, weshalb sollte ich es nicht sein? (Heiterkeit), genau orientiert. Ohne Zweifel reichen die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Automobilwesen nicht aus. Da der einzelne Automobilist nicht in der Lage sein würde, den Schaden zu decken, so muß eine zahlenmäßige Grenze für die Haftpflicht gegeben werden, die wir auf 50 000 M. ansetzen zu sollen glauben.

Abg. Stadthagen (Soz.) bedauert die gestrige Ablehnung der sozialdemokratischen Abänderungsanträge, die eine wesentliche Verbesserung der Vorlage bedeutet hätten. Wir halten das Gesetz auch ohne die Annahme unserer Anträge für einen Fortschritt und werden der Vorlage zustimmen.

Abg. Graf Carmer-Jiserwitz (konf.) befürwortet eine Resolution auf Verbot von Bett-, Dauer-, Zuverlässigkeits- und anderen Tourenfahrten auf öffentlichen Wegen und Plätzen.

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg**: Die Reichsregierung steht dem Gedanken der Zwangsversicherung durchaus symp-

atisch gegenüber und wird nach Verabschiedung dieses Gesetzes das nötige Material sammeln, um die Durchführbarkeit zu prüfen. Ebenso wird für die Sicherung der Straßen Vorkehrungen getroffen werden. Zu meinem Bedauern haben die Vorverhandlungen zur Errichtung einer Rennbahn infolge der finanziellen Schwierigkeiten bisher keinen Abschluß gefunden. Ich hoffe jedoch, daß die Interessententeile diese Schwierigkeiten recht bald überwinden werden (Bravo!) Denn sonst könnte das ganze Automobilwesen in recht erhebliche Angelegenheiten kommen. (Lebhaftes Bravo!)

Darauf wird das ganze Gesetz einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes. Schluß 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 29. März.

Am Bundesratsstische Reichskanzler Fürst Bülow, die Staatssekretäre von Bethmann-Hollweg, von Tirpitz, Freiherr von Schön und Sydow und Dernburg.

Haus und Tribüne sind gut besucht. In der Hofloge hat Prinz August Wilhelm Platz genommen.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Fürst Bülow über die politische Lage.

Reichskanzler Fürst Bülow erklärt: Von den politischen Ereignissen der letzten Zeit ist der Besuch des englischen Königs paares in Berlin voranzustellen. Die herzliche Aufnahme und die Begrüßungsrede des Königs habe gezeigt, daß das Netz der Beziehungen nicht so leicht zu zerreißen ist, so sehr auch von unwilligen Händen daran gezerrt worden sein mag (Beifall). Raum zwei Länder sind in ihrer nationalen Arbeit so sehr aufeinander angewiesen, wie England und Deutschland. (Lebhaftes sehr richtig!) Daß Deutschland der beste Kunde Englands ist, ist allgemein anerkannt, aber auch an der deutschen Ausfuhr nimmt kein Land so viel auf, wie Großbritannien. Ich weiß wohl, daß es wie bei uns, so auch bei einem politisch so reifen Volke, wie dem englischen, nicht an Fanatismen fehlt, die keinen Blick haben für das Moment der Interessengemeinschaft. Ich bin aber der festen Zudernicht, daß es ihnen nicht gelingen wird, einen ausschlaggebenden Einfluß auf das politische Denken der britischen Nation zu gewinnen. (Bravo.)

Das Marokkoabkommen zwischen Deutschland und Frankreich will ein freundliches Zusammenwirken der beiden Mächte ermöglichen. Ich freue mich, daß ein größerer Widerpruch nicht laut geworden ist, weder bei uns, noch in Frankreich. Der Vorwurf der Inkonsistenz trifft nicht zu. Es liegt uns fern, offen oder verdeckt gegen Frankreich Politik zu treiben, weil der Zeitpunkt kommen könnte, wo wir beide die Klänge zu kreuzen gezwungen werden könnten. Eine solche krumme Politik, so hinten herum, machen wir nicht. — In der Politik des nahen Orients bin ich sogar verächtlich worden, als ob unsere Haltung schwankend, bedenklich oder vertrauenswürdig sei. Eine solche Denunziation, eine solche Regenbildung kann nicht kräftig genug zerflört werden. Aus den Akten geht hervor, daß wir von Anfang an entschieden zu Österreich Stellung genommen haben. Die Zirkularnote über die Annexion traf am 17. Oktober v. J. hier ein und schon tags vorher ist unser Botschafter in Wien angewiesen worden, zu erklären, daß hinsichtlich der Annexionsfrage volle Sicherheit über die zuverlässige Haltung Deutschlands bestehe. Aber auch der Vorwurf, daß wir mit Überreifer unseren Platz an der Seite Österreichs gesucht hätten, trifft nicht zu. Wir hätten niemals einen anderen Freund gefunden, hätten wir die Probe auf unsere Treue nicht bestanden. (Bravo.) Wir würden uns sehr bald, und diesmal ohne Österreich-Ungarn, derselben Macht gegenüber gesehen haben, der Österreich weichen müßten. Deutschland ist allerdings stark genug, um sich im Notfall auch allein zu behaupten. (Beifall.) Das ist aber kein Grund, einem Genossen, der ein mächtiger Faktor in der europäischen Politik ist, auf sich selbst anzuweisen oder auf andere Freundschaften hinzuweisen. Eine diplomatische Niederlage Österreichs hätte auch erhebliche Wirkungen auf unsere internationale Stellung ausgeübt. Das Wort von einer Vajallenwirtschaft ist einseitig. (Sehr richtig!) Die Freundschaft wollen wir nicht ausschalten. (Bravo.) Österreich hat den Rechtsanspruch auf seiner Seite und ihm beizupringen, entspricht dem deutschen Charakter. Die Annexion war die Folge einer 30jährigen kulturellen und wirtschaftlichen Politik in Bosnien und der Herzegowina. Serbien dagegen hat keinen Rechtsanspruch auf seiner Seite. Die serbischen Krieger sind ein gefährliches Spiel. (Sehr richtig.) Wenn es auch ein unerträgliches Gedanke ist, daß durch Serbien der europäische Friede gefährdet werden könnte, so liegt doch kein Grund vor, an Österreich-Ungarn, oder die Türkei Zumutungen zu stellen, die diese unberechtigten serbischen Aspirationen ergeben. Alle diese Aspirationen sind keinen Krieg, geschweige denn einen Weltbrand wert. Das Friedensbedürfnis wird aber groß genug sein, um einen solchen Weltbrand zu vermeiden. Durch sein veränderte Stellungnahme hat Rußland und Kaiser Nikolaus die Anerkennung und den Dank aller Friedensfreunde sich erworben. (Bravo.) Wir haben keinen Schritt getan und werden keinen Schritt tun, der Zweifel ließe an unserer festen Entschlossenheit, keine österreichischen Lebensinteressen preiszugeben. Und ebenso wenig sind wir dafür zu haben, daß an Österreich-Ungarn Forderungen gestellt werden, die unvereinbar wären mit der Würde der Habsburgischen Monarchie. (Bravo.) In dem wir fest zu Österreich stehen, sichern wir unsere Interessen am besten, und tragen am meisten bei,

zur Erhaltung des europäischen Friedens, dessen Wahrung gewünscht wird von diesem hohen Hause und dem deutschen Volke. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Freiherr v. Hertling (Ztr.): Wir sind erfreut, zu hören, daß durch das marokkanische Abkommen die Hoffnung eröffnet wird, die Beziehungen zu Frankreich in gute und verbesserungsfähige Bahnen der Verständigung geleitet zu werden. Vielleicht freilich hätte das vor ein paar Jahren auch schon erreicht werden können. Die Erklärungen des Herrn von Schön bezüglich der Auswahl des diplomatischen Nachwuchses bieten keinen Grund zu unfreundlicher Kritik. Eigenes Vermögen von einer gewissen Höhe ab muß der Diplomat haben. Die Annexion Bosniens durch Österreich muß man anerkennen mit Rücksicht auf die dort geleistete Kulturarbeit Österreichs. Wir halten unsere Stellung zu Österreich für richtig. Es gilt nicht nur, Österreich den Dank für Agenciras abzustatten, es gilt auch unsere eigenen vorteilhaften Interessen und unsere Bundestreue zu wahren. (Sehr gut.) Wir sind überzeugt, daß durch unsere Bundestreue der europäische Friede gestiftet, wenn nicht erlitten wurde. Das ist meine innerste Überzeugung und kein Vertrauensvotum, zu dem ich keine Veranlassung habe und auf das auch gar kein Wert gelegt wird. (Heiterkeit und Beifall.)

Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen †

Der verstorbene Fürst hatte auf der Universtität Bonn als Erbprinz bereits herzliche Freundschaft mit dem gleichzeitig dort studierenden Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem nachmaligen Kaiser Friedrich, geschlossen, und er hat sich auch später als zuverlässiger Freund Preußens bewährt. Nach Beendigung seiner Universtitätsstudien stand er von 1850 bis 1855 im aktiven preußischen Militärdienst, erst im 4. Kürassierregiment in Münster, zuletzt bei dem Garde-Kürassierregiment. 1855 übernahm er die Leitung der Militärangelegenheiten seines Heimatlandes, die er ganz nach preußischem Vorbilde ordnete. Im Mai 1866 als Oberstleutnant à la suite des Garde-Kürassierregiments gestellt, nahm der Erbprinz teil am Feldzuge gegen Österreich und kam bei Stalitz, Schmetzschädel und Königgrätz ins Feuer. Am 12. Juni 1866 erkrankte er sich mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg; seiner Hochzeit wohnte auch sein alter Universtitätsfreund, der Kronprinz von Preußen, bei. Am 17. Juli 1866 legte sein Vater, Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen, 79 Jahre alt, und an einer unheilbaren Augenkrankheit leidend, die Regierung nieder, die dadurch auf seinen Sohn Karl Günther überging. Seitdem leitete der Fürst die Geschäfte seines Landes mit Wohlwollen und Gerechtigkeit in einer Weise, die ihm die herzliche Liebe seiner Landesfinder eingetragen hat. Welcher Beliebtheit sich der Fürst erfreute, zeigte sich in herzlichster Weise bei seinem 25-jährigem Regierungsjubiläum im Jahre 1905. Mit Fürst Karl Günther ist das Haus Schwarzburg-Sondershausen im Mannesstamm erloschen. Es besteht jedoch seit 1713 ein Erbfolgebetrug mit der Linie Rudolstadt, wonach jetzt die Erbfolge auf das Haus Schwarzburg-Rudolstadt übergeht. Durch besonderes Gesetz vom Jahre 1896 wurde Prinz Sizzo von Schwarzburg (Leutenberg) als Thronfolger anerkannt.

Der neue Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, Fürst Sizzo, ist am 3. Juni 1860 zu Rudolstadt geboren und stammt vom Großvater des Bruders des derzeitigen Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt ab. Fürst Sizzo ist seit 1897 mit der Prinzessin Alexandra von Anhalt verheiratet. Der Ehe sind die Prinzessinnen Maria-Antonette, Irene und Prinz Friedrich Günther (geb. 1901), der jetzt Erbprinz ist, entsprossen.

Aus Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 28. März. Der bisherige Chef des Hauptstabes, Generalleutnant Mjchajlajewski, wurde zum Chef des Generalstabes, Generalleutnant Kondratjew zum Chef des Hauptstabes ernannt.

* Kiel, 28. März. Das russische Geschwader hat heute nachmittag den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Libau in See gegangen.

* St. Petersburg, 28. März. Zu der am 1. Mai d. J. in Peking stattfindenden Zeremonie der feierlichen Übergabe der Leiche des Kaisers von China in das für sie erbaute Mausoleum wird auf Befehl des Kaisers eine außerordentliche Gesandtschaft, an deren Spitze das Reichsratsmitglied General Palikyn steht, Mitte April nach Peking abreisen.

Marokko.

(Telegramme.)

* Paris, 28. März. Im gestrigen Ministerrat erklärte der Minister des Auswärtigen, Pichon, daß die Verhandlungen Regnaults mit Mulah Hafid in Fez einen befriedigenden Verlauf nehmen. In gleicher Weise sprach er sich über die auswärtige Lage aus.

* Paris, 28. März. Dem „Temps“ zufolge ist der Gesandte Regnault am 25. März von Fez abgereist, um sich nach Darafsch und von dort an Bord eines französischen Kriegsschiffes nach Tanger zu begeben. Über alle Fragen, welche Regnault mit dem Sultan erörtert habe, sei eine allgemeine Vereinbarung unterzeichnet worden. Namentlich die Fragen bezüglich der algerisch-marokkanischen Grenze sei Gegenstand einer vollständigen und genauen Vereinbarung. Mulah Hafid habe nach mühseligen Verhandlungen die Ausführung aller aus dem Abkommen von 1901 und 1902 hervorgehenden Verpflichtungen übernommen.

* Paris, 27. März. Die Einlieferung El Kattanis in Fez, der, wie sich bestätigt, von den Beni M'zer gefangen genommen worden ist, wird erwartet.

* Paris, 29. März. Aus Tanger wird mehreren Blättern gemeldet, daß der englische Gesandte auf den Rat des Vertreters des Mahzen El Gebas die Abreise der englischen Mission nach Fez wegen der dort herrschenden Unruhe zurückgeschoben hat. Unter den Fanatikern von Fez habe die Verhaftung von El Kattanis große Erregung hervorgerufen.

Persien.

(Telegramme.)

* **Asterabad, 28. März.** In Venderiges (in der Südfeste des Kaspiischen Meeres) landete der frühere Zeitungs-Korrespondent Kanow mit 50 Revolutionären aus dem Kaukasus und ging gegen Asterabad vor. Eine andere von ihm gebildete Abteilung kam in Barferusch (an der Südfeste des Kaspiischen Meeres) an. Die Revolutionäre unterbrechen in allen Teilen die telegraphische Verbindung und rufen Gärungen hervor. In Asterabad bemächtigte sich die Bevölkerung der Arsenale und der dort aufbewahrten Waffen. In der Turkestan-Steppe herrschen starke Unruhen, Mäuberzügen und Morde.

* **Teheran, 29. März.** Nachdem auch in Meshediser Unruhen ausgebrochen sind und die Revolutionäre unter Kanow sich der Stadt Asterabad bemächtigt haben, befindet sich jetzt die ganze Provinz Meichanderan in ihren Händen.

Grossherzogtum Baden.

* **Karlsruhe, 29. März.**

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Legationsrat Dr. Seyb und den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Demnach meldeten sich folgende Offiziere: Generalmajor Delius, Inspektor der Feldtelegraphie mit dem Hauptmann Kopisch, Adjutant der Inspektion, Generalmajor von Horn, Kommandant von Spandau, bisher Kommandeur der 56. Infanteriebrigade, Oberst Jechlin, Kommandeur des 9. Rothringischen Infanterieregiments Nr. 173, bisher Oberstleutnant beim Stabe des Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badiſchen) Nr. 111 und Hauptmann von Sahnke, Batteriechef im Großherzoglich Mecklenburgischen Feldartillerieregiment Nr. 60, bisher Hauptmann beim Generalstabe des XIV. Armeekorps.

Nachmittags und abends folgten die Vorträge der Geheimräte Dr. Nicolai und Dr. Freiherr von Babo.

* Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpatet-adresse ist für die Zeit vom 4. bis einschl. 11. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpatetadresse versandt werden.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Auf Allerhöchsten Befehl ging am Samstagabend in festlich beleuchtetem und geschmücktem Hause die romantische Oper „Lalmé“ von L. Delibes in Szene. Als zu Beginn der Vorstellung die Großherzoglichen Herrschaften mit Seiner Majestät dem König von Sachsen im Theater erschienen, brachte Herr Hofkapellmeister Ruppert ein Hoch auf Seine Majestät aus, das begeisterte Aufnahme fand. Dann fesselte das hübenwirkende Werk mit der geistreichen, reizvollen Musik Auge und Ohr, und die vortreffliche Aufführung verdoppelte den Genuß. Dem tropischen Schauplatz der Handlung wurde durch prächtige, stimmungsreiche Bühnenbilder — die Landschaft des ersten Aktes mit dem wunderbaren Hintergrund und das Bild des tropischen Waldes im dritten Akt seien besonders erwähnt — Rechnung getragen. Die Hauptreize der schönen Musik liegen in ihrer rhytmischen und melodischen Eigenart, die sich hauptsächlich in den selbstamen Interballaden der verwendeten orientalischen Motive, ihrer harmonischen Einleitung und der durchsichtigen, glühenden und schillernden Instrumentation äußert. Über diesen Vorzügen verhält man sich ganz, daß es der Handlung und damit auch der Musik eigentlich an wirklicher, dramatischer Spannung und Steigerung mangelt, und daß Dichter und Komponist der Darstellung selbstischer Kämpfe auch da, wo sich wie z. B. im letzten Akt reichlich Gelegenheit dazu böte, aus dem Wege gegangen sind. Dafür enthält das Werk sehr dankbare Partien, darunter in erster Linie die der Titelheldin und des Offiziers Gerald, von deren Trägern der Erfolg der Oper mehr oder weniger abhängt. Die beiden Rollen erfordern Sänger mit leichten, beweglichen Stimmen von eindringlichem Klang und bieten schwierige, aber lohnende Aufgaben. Frau Kallenschwimm sah als Lalmé sehr gut aus und erzielte durch die übereinstimmung von Erscheinung, Gesang und Darstellung einen harmonischen Gesamteindruck. Die tadellose Beherrschung des kolorierten Teils der Partie mit den stets intonationsrein angelegten Trillern der hohen Lage und den eleganten Läufen, die geschmackvolle Ausführung der Kantilenen, denen nur hinsichtlich der Wärme des Tons noch ein Plus zu wünschen wäre, verdienen gleiche Anerkennung wie die gute Auffassung, in welcher die verschiedensten Gefühle und Empfindungen bereitetsten Ausdruck fanden. Herr Jabolowker, gewandt und sicher im Spiel, entzückte auch an diesem Abend die Zuhörer ebenso durch die Schönheit seiner Stimmmittel wie durch die ausgezeichnete Verwendung derselben. Der reizvolle Klang des Organs, die leichte Behandlung der Höhe und der besetzte Vortrag machten seine Leistung zu einem ungetrübten Genuß. Dem Brahmapriester Milantha verlieh Herr Büttner charakteristische Züge und gefänglich wirksame Akzente, während in der Wiedergabe des Offiziers Friedrich durch Herrn v. Gorkom sich elegantes Spiel mit schönem Gesang vereinte. Die köstliche Gouvernante Fräulein Friedleins und die ihrer Obhut anvertrauten annütigen Töchter des Gouverneurs, die Damen Tercs und Jaché, vervollständigten das treffliche Solistenensemble. Fräulein Gthofer sang ihr Duett mit Lalmé sehr schön, und als Diener Habi bewährte sich Herr Erl. Den musikalischen Teil der Aufführung, an der sich auch das Orchester, der Chor und das Ballet rühmlichst beteiligten, unterstand der künstlerischen Leitung des Herrn Lorenz. Er führte nicht nur alle Mitwirkenden mit fester und sicherer Hand, sondern trug auch mit bestem Gelingen dafür Sorge, daß die Menge der Gesangspartien gleichermaßen zu ihrem Rechte kamen wie die Schönheiten der feineren instrumentalen Umgebung. Bei aller Rücksichtnahme auf die Details wurde die große Linie nicht aus dem Auge verloren, so daß sich die Vorstellung, deren jenseitiger Teil von Herrn Bussard geleitet wurde, zu einer wohlhabenden und beifällig aufgenommenen gestaltete.

* Von der Generaldirektion wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: Das aus Anlaß des Girardi-Gastspiels neu einstudierte Volksstück „Mein Leopold“ wird am Dienstag den 30. März ausschließlich mit einheimischen Kräften wiederholt werden — den alten Weigelt spielt Herr Dapper. Das Schauspielpersonal ist mit den Vorbereitungen zu Wildenbruchs „Cuibons“ beschäftigt; die Aufführung des Werkes wird am

Samstag den 3. April stattfinden. Der Spielplan des Schauspielers enthält noch für Donnerstag den 1. April Schaw's „Candida“ und für Montag den 5. April Hebbels „Gedros und Mariamne“. Die zu ermäßigten Preisen geplante Aufführung von Kleists „Rathchen von Heilbronn“ ist auf Samstag den 17. April in Aussicht genommen. Die Oper bringt am Freitag den 2. April Puccinis „Bohème“ und am Sonntag den 4. April „Die Hugenotten“. Die Erstaufführung der neu erworbenen Operette „Die kleinen Nibels“ wird im letzten Drittel des April stattfinden. Bald nach Ostern wird auch Schönher's „Erde“ hier zum erstenmal herausgebracht werden. Richard Wagners „Tristan“ wird anfangs Mai im Spielplan erscheinen.

* **Musikbildungsanstalt.** Legen Freitag fand in den reichbestetzten Räumen der Musikbildungsanstalt der dritte instruktive Klavier Vortrag von Fräulein Anna Moger statt und zwar mit gleich gütigen Erfolge wie die vorangegangenen derartigen Abende. Das Programm enthielt eine Reihe von außerordentlich feiner empfundenen, auch in technischer Beziehung höchst dankbaren Stücken von Gottlieb Muffat (1690 bis 1770) und eine ganz reizende Sonate von Joh. Friedr. Reichardt aus dem Jahre 1776; außerdem eine sehr glückliche Auswahl von Händelschen Klavierwerken und verschiedene Sachen von Domenico Scarlatti (1683—1757) und Francesco Durante. Fräulein Moger bewies sich aufs neue als vorzügliche Pianistin, die den geistigen Gehalt der einzelnen Meister voll auszukönnen verstand, wofür ihr reicher Beifall spendet wurde. Wiederum, wie bei dem zweiten instruktiven Klavier Vortrag wurden einige Kompositionen auf einem alten Streicherschen Patentschlüssel zu Gehör gebracht, was sehr stimungsvoll wirkte; ganz prächtig klang der Verdurische Konzertstück. Die vielseitige Anregung, die die drei instruktiven Abende in der Musikbildungsanstalt geboten haben, verdient noch ein besonderes Wort der Anerkennung.

S. Mannheim, 28. März. Der Stadtrat genehmigte in seiner letzten Sitzung für die durch das jüngste Hochwasser in verschiedenen Gebieten des Reichs Geschädigten eine Spende von 1000 M. — Ein hochbetagter Spender, der nicht genannt sein will, hat dem Betriebsfonds für das Kindererholungsheim, das aus Mitteln der vor einigen Monaten von Herrn Geh. Kommerzienrat Lenel errichteten Stiftung erbaut werden soll, 10 000 M. überwiesen. — Bei der Fahrkartenausgabe der städtischen Straßenbahn sind im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung Ludwigsbafen einschneidende Änderungen beschlossen worden. Zur Ermöglichung einer rascheren Abfertigung der Fahrkäse wird zum System der Modfahrtscheine übergegangen. An Stelle der 2-M. Abonnementkarten kommen zur Ausgabe: Seste mit 10 Fahrtscheinen zu je 9 Pf. für 3 Tagstreden und Seste mit 10 Fahrtscheinen zu je 13 Pf. für 3—5 Tagstreden. Für Schüler werden Fahrtscheine mit 40 Scheinen für 10 Pfennigstreden zum Preise von 2 M. und mit 24 Scheinen für 15 Pfennigstreden zum Preise von 1.80 M. ausgegeben, für Arbeiter Seste für 40 Fahrtscheine zum Preise von 2 M. und Seste für 12 Fahrtscheine von 20-, 25- und 30 Pfennigstreden zum Preise von 2 M. Neu eingeführt werden Seste für 20 Fahrtscheine zum Preise von 1 M. Durch diese Neuerungen wird die Fahrartensteuer umgangen. — Das vom Hochbauamt vorgelegte neueste generelle Projekt für das überm Redar zu errichtende Allee Schwimmbad wird den Bürgerausschuß in der nächsten Sitzung beschäftigen. — Heute nachmittag kurz nach 4 Uhr brach in der in N 7 gelegenen Gemüzzmühle von Gebr. Lenel Nachfolger Feuer aus. Das zweistöckige massive Gebäude brannte vollständig aus. Die Berufsfeuerwehr hatte zwei Stunden angestrengt zu tun, bis das Feuer unterdrückt war. Der Schaden ist bedeutend.

F. Dürheim, 28. März. Das Kindererholungsheim in Dürheim wird am 20. April d. J. seinen Sommerbetrieb wieder eröffnen. Anmeldungen sind an die Oberin einzureichen. Die vorzüglichen Heilerfolge der Sole, verbunden mit kräftiger Söhneluft, verschaffen der in jeder Beziehung den neuzeitigen Anforderungen entsprechenden Anstalt von Jahr zu Jahr mehr Freunde und Anhänger in allen Bevölkerungskreisen. Infolge dessen hat die Zahl der Pflegelinge — insbesondere auch solcher vermöglicher Eltern — bedeutend zugenommen.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Aus Mannheim wird gemeldet: Samstag gingen zwei wertvolle Autos hiesiger Besitzer durch Brand zugrunde. In der Nähe von Maudach stieß ein Chauffeur des Automobilhändlers Fritz Held auf einen Steinhaufen, der Benzintank wurde led, das Benzintankentzündete sich und das Fahrzeug verbrannte vollständig. In einer Garage in P. ed. a. r. u. geriet das Automobil eines Fabrikanten auf noch nicht festgestellte Weise in Brand und wurde gleichfalls zerstört. — Bei der kürzlichen Meisterprüfung an der Mannheimer Handwerkskammer bestand als erste weibliche Teilnehmerin Fräulein Clara Grunert aus Menzel mit sehr gutem Erfolge die Prüfung als Kunsttöpfer. — Dem Bürgerausschuß in Bruchsal ist eine Vorlage zugegangen, betr. Abschreibung des Kostenanschlags beim Schlachlhaus um 100 M. um rund 135 000 M. = 27 Proz. — In Forstheim kürzte der 38 Jahre alte verheiratete Arbeiter Anton Köhler beim Aufsuchen seiner Wohnung im 5. Stock vom 4. Stock durch das Stiegenhaus kopfüber in den Gassen und brach das Genid. Er war sofort eine Leiche. — Die älteste Einwohnerin von Schoepfheim, Frau Katharina Sutter geb. Vogelbach, ist gestern nachmittag im Alter von 97½ Jahren gestorben. Von ihren Kindern ist nur noch eine Tochter, Fräulein Emma Sutter, die nun ebenfalls schon das hohe Alter von 70 Jahren überschritten hat, am Leben.

Neueste Nachrichten und Telegramme

* **Berlin, 29. März.** Seine Majestät der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des preussischen Ministers des Innern und des Chefs des Zivilkabinetts.

* **Dresden, 29. März.** Seine Majestät der König von Sachsen ist heute hier wieder eingetroffen.

* **Paris, 29. März.** Wie aus Marseille und Le Havre gemeldet wird, haben die für die Marine eingeschriebenen Seeleute in einer zahlreich besuchten Versammlung eine Resolution angenommen, in der sie dringend die Prüfung ihrer Forderungen durch das Parlament und ferner die Entfernung der asiatischen Heizer und Matrosen von den französischen Schiffen verlangten.

* **Paris, 29. März.** In Meru (Departement Oise) und den umliegenden Ortschaften streifen etwa 10 000 Knopfaber, weil die Arbeitgeber die verlangte Lohnerhöhung verweigert haben. Die Streikenden plünderten das Haus des Fabrikanten Donbelle und stellten die Möbel in Brand. Der Präfect des Departements beschloß 100 Gendarmen und 300 Dragoner nach Meru zu entsenden.

* **Saar, 28. März.** Das Internationale Kolonialinstitut wird Ende Mai unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich der Niederlande zusammentreten.

* **Madrid, 28. März.** Der Minister des Innern hat der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf über eine Reorganisation des Post- und Telegraphenwesens vorgelegt, nach dem für Reformen im Postverkehr 2½ Millionen, im Telegra-

phen- und Telephonverkehr 10 Millionen Pesetas gefordert werden. Nach der Vorlage sollen die Gebühren für Prehtelegramme um 50 Prozent herabgesetzt werden.

* **Lissabon, 28. März.** Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer vollführte die Opposition einen derartigen Lärm, daß die Sitzung ohne Debatte unterbrochen werden mußte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde der Lärm fortgesetzt, so daß sie wiederum geschlossen werden mußte.

Verchiedenes.

Berlin, 29. März. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Herrenhauses hielt gestern das deutsch-französische Annäherungskomitee seine Jahresversammlung ab, die aus allen Teilen des Reichs zahlreich besucht war. Nach Eröffnung der Versammlung wurden die einzelnen Berichte erstattet, nach welchen man in Frankreich den deutsch-französischen Annäherungsbefrebungen viele Sympathien entgegenbringt. Geheimrat Baasche sprach lobend seine Befriedigung aus über die Aufnahme, welche die Bestrebungen des deutschen Komitees in Frankreich gefunden haben.

Neustadt a. d. S., 28. März. Heute nachmittag gegen 4 Uhr wurde in der Maximilianstraße die 80 Jahre alte Witwe Michel von dem Automobil des Möbelhändlers Holzinger aus Speyer überfahren. Sie erlag bald darauf den erlittenen Verletzungen.

Paris, 29. März. Auf Anregung mehrerer Professoren der Universität Bordeaux wurde beschlossen, in Madrid eine französische Hochschule für vergleichende Geschichts- und kunsthistorische Studien zu errichten. Der französische Staat, das Institut de France und die Universitäten von Paris und Bordeaux haben Geldunterstützungen zugesagt.

Die Fahrten des Reichsluftschiffs.

* **Friedrichshafen, 29. März.** Das Luftschiff ist heute früh aufgestiegen. Es flog zunächst auf Friedrichshafen zu und nahm sodann nach einer Wendung über dem Safen die Richtung nach dem Untersee. Von dort kehrte es um 11 Uhr zurück, flog abermals über die Stadt Friedrichshafen und ließ sich auf den Safen soweit herab, daß man schon an eine Landung glaubte. Nach einer weiteren Wendung flog es aber von neuem in die Höhe und nahm seinen Flug in der Richtung nach Rangell. Wie man hört, soll heute nachmittag das Luftschiff eine neue Füllung erhalten, um vielleicht morgen früh die Fernfahrt nach München anzutreten.

Literatur.

* **Landhaus und Villa.** Illustrierte Zeitschrift für Eigenhauskultur und deutsche Wohnungskunst. Herausgegeben von Emil Abigt, Wiesbaden. Jährlich 24 Hefte. Preis des Hefes im Abonnement 50 Pf. Westdeutsche Verlagsgesellschaft a. f. m. b. H. Wiesbaden. Jedes Heft enthält Musterbeispiele schöner Häuser im Bauwerte von 5000 M. aufwärts.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 30. März. Abt. A, 52. Ab.-Vorst. „Mein Leopold“, Volksstück mit Gesang in 3 Akten von L. Lorenz. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 1. April. Abt. C, 49. Ab.-Vorst. „Candiba“, ein Mysterium in 3 Akten von Schaw. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Freitag, 2. April. Abt. A, 51. Ab.-Vorst. „Die Bohème“, Szenen aus Henry Murgers „Vie de Bohème“ in 4 Bildern von Puccini. Anfang 7 Uhr, Ende nach 1/10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Donnerstag, 1. April. Abt. 30. Ab.-Vorst. „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog von Leoncavallo. Zum erstmal: „Versegelt“, komische Oper in 1 Akt von Leo Blech. Anfang 7 Uhr, Ende 1/10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 29. März 1909.

Die ozeanische Depression, die gestern im Westen der britischen Inseln erschienen war, und deren Minimum heute südlich von Irland liegt, hat sich erheblich vertieft und zugleich hat sie ihren Wirkungsbereich weit ostwärts ausgedehnt, indem sie den hohen Druck, der gestern noch über dem Binnenland lagerte, nach Osteuropa verdrängt hat. Die Bevölkerung hat deshalb meist zugenommen und bis Nordwestdeutschland herein fällt Regen; nur im Süden ist es klar geblieben. Das Fallen des Ortsbarometers läßt erkennen, daß die Depression sich weiter binnenwärts geltend macht; es ist deshalb trübes und mildes Wetter mit Regenschauern zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 29. März, früh:
Lugano bedeckt 6 Grad, Biarritz bedeckt 17 Grad, Nizza wolfig 9 Grad, Triest wolkenlos 9 Grad, Florenz wolkenlos 6 Grad, Rom halbbedeckt 6 Grad, Cagliari wolkenlos 13 Grad, Brindisi wolkenlos 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtheit in Proz.	Wind	Simmel
27. Nachts 9 ^h 11.	750.5	5.1	4.5	69	WSEW	wolfig
28. Morgs. 7 ^h 11.	750.3	0.6	4.4	92	NE	heiter
28. Mittags. 2 ^h 11.	745.9	12.2	3.8	36	W	h. bedeckt
28. Nachts 9 ^h 11.	743.6	8.6	5.5	66	E	bedeckt
29. Morgs. 7 ^h 11.	740.8	6.7	5.2	72	NE	„
29. Mittags. 2 ^h 11.	738.8	18.3	6.6	43	W	„

Höchste Temperatur am 27. März: 8.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 28. März, 7^h früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 28. März: 13.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.1.

Niederschlagsmenge, gemessen am 29. März, 7^h früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 28. März, früh: Schufter in 1.84 m, gefallen 12 cm; Kehl 2.30 m, Stillstand; Maxau 4.40 m, gestiegen 12 cm; Mannheim 3.50 m, gestiegen 16 cm.

Wasserstand des Rheins am 29. März, früh: Schufter in 1.50 m, gefallen 34 cm; Kehl 2.07 m, gefallen 23 cm; Maxau 4.16 m, gefallen 24 cm; Mannheim 3.44 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



I. M. der Königin von Schweden

S. MODEL

Hoflieferant



I. K. H. der Großherzogin Luise von Baden

Erstes und ältestes Modenhaus der Residenz ≡ Gegründet 1842

Grösste Auswahl in Frühjahrs-Neuheiten in Damen-Konfektion

Frühjahrs-Paletots

Schwarze Konfektion

Seidene Konfektion

Jackenkleider

Kostümes

Kostümröcke

Blusen

aus englischen, gemusterten und einfarbigen Homespuns, Tuch- und Kammgarn, Schneiderfaçons und Empireformen. Kurze und $\frac{3}{4}$ lange Paletots, Staub- und Regenmäntel

Paletots und Jacken aus Tuch, Kammgarn- und Diagonal-Geweben. Anliegende, lose und geschweifte Formen; auch in ganz großen Nummern. Frauen-Mäntel, große Auswahl

Jacken Paletots u. Umrahmungen aus Bengaline, Cristalline, Fleur de Velour, Crêpe de Chine etc. Spitzen-Umhänge

Flotte jugendliche u. lange elegante Façons aus englischen Homespuns, Côtelés, Tuch-, Kammgarn- und Cheviotstoffen in einfarbigen modernen Farbönen und vornehmen gemusterten Dessins. Seidene und rohseidene hochelegante Modelle

Prinzeß- u. Tailenkleider aus allen modernen Geweben. Mousseline, Wollbatist, Satin, Eolienne, Woll- u. Seidenvoile, Alpaka, Foulard, Messaline etc., vom einfachsten bis elegantesten Genre

Prinzeßröcke, lange und fußfreie Röcke in einfarbigen und gemusterten, gediegenen Stoffen in reichhaltiger Auswahl

Wiener Hemdblusen und garnierte Façons in Flanell, Wolle, Seide und Tüll in den modernsten Mustern und Farbenstellungen. Weiße Waschbatist-, Mull- und Tüll-Blusen

8.50 bis 125.—

10.50 bis 200.—

45.— bis 300.—

28.— bis 350.—

35.— bis 400.—

9.— bis 140.—

4.— bis 95.—

Frühjahrs-Neuheiten in

Kinder- u. Backfisch-Konfektion

Kleine Kleidchen

Kinder-Kleider

Backfisch-Kleider

Backfisch-Jackenkleider

Backfisch-Kostümröcke

Jacketts und Paletots

Knaben-Anzüge

Kieler-Anzüge

Knaben-Pyjecks

Wetter-Capes

Kopfbedeckungen

Reizende Façons und Russenkittel in hübschen Woll- und Waschstoffen, für das Alter von $1\frac{1}{2}$ bis zu 6 Jahren

in hell- und dunkelfarbigem Wollstoffen. Sehr aparte Ausführung für das Alter von 7 bis zu 13 Jahren

in den neuesten Façons und Farben. Empire-, Mieder- und Faltenröcke. Sehr große Auswahl von Mk.

in einfarbigen und gemusterten Homespuns- und Kammgarnstoffen. Moderne flotte Formen von Mk.

Mieder- und Faltenröcke in Cheviot und Fancystoffen in den Größen von 70 bis 95 cm

in dunkelblau, weiß, tabak und allen modernen Covercoatfarben. Aparte Neuheit: Strick-Jacken, für das Alter von 2 bis 15 Jahren

aus einfarbigen und gemusterten Strapazierstoffen, ganz gefüttert, für das Alter von 3 bis zu 15 Jahren

in feiner, vorschriftsmäßiger Ausführung, vornehmste Kleidung, für das Alter von 5 bis zu 14 Jahren

in marineblau, Cheviot und modernen Covercoats. Kieler Beijacken, für das Alter von 3 bis zu 14 Jahren

für Knaben und Mädchen in marineblau und grauen, wasserdichten Loden, für jedes Alter vorrätig

Hüte und Mützen in den neuesten und apartesten Façons, in jeder Preislage

3.— bis 45.—

11.— bis 70.—

39.— bis 100.—

28.— bis 95.—

10.— bis 35.—

5.— bis 45.—

8.— bis 47.—

19.— bis 50.—

9.— bis 47.—

7.50 bis 24.—

Y.129

Haben Sie Kinder?

Dann verlangen Sie sofort per Postkarte vollständig kostenlos das „Preisaus-schreiben“ vom Verlag der „Jugend - Rundschau“ .. Karlsruhe i. Baden 58. ..

Diese Woche Beginn

der Berliner Ziehung Los à 1.—, nächste Woche Nürnberg à 3.—, dann Bad. Kreuz, Mainmarkt, Altenburg, Darmstadt und Meissen à 1.—, 11 Stück zu 10.—, sowie Freiburger à 3.30. Porto und Liste 25 Pf., bei mehr mit Rabatt, was empfehlend anzeigt

Carl Götz,

Sebelstraße 11/15, Karlsruhe i. B.

Bad. Rote + Lose à 1 M

Nur Geldgewinne

Ziehung 17. April 1909

3388 Bargewinne ohne Abzug

44000 M.

2 Hauptgewinne

20000 M.

3386 Gewinne

24000 M.

11 L. 10 M.

Lose à 1 M. Porto u. Liste 30 Pf.

empfehlend Lotterie - Unternehmer

J. Stürmer Straßburg i. E. Langstraße 107 In Karlsruhe

Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Berichtigung.
Öffentliche Zustellung einer Klage. 1861.21. Nr. 6182. Freiburg. Klage der Sparkasse Waldkirch, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Sinauer in Freiburg, gegen den Tapezier und Dekorateur Ludwig Moos von Waldkirch, z. St. an unbekanntem Orten, betreffend. Zu Nr. 76 vom 18. März und Nr. 78 vom 20. März der Karlsruh. Ztg. muß es in Zeile 6 von oben statt Ludwig Koch richtig Ludwig „Moos“ heißen.
Freiburg, den 27. März 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts. Glatz.

Y.102.22. Säckingen. Das Gr. Amtsgericht Säckingen hat unterm 18. März 1909 folgendes **Aufgebot** erlassen:

Die Stabsarzt a. D. Alfons Albiez Witwe, Elise geb. Hummel, in Konstanz hat als Erbin des am 20. November 1907 in Freiburg verstorbenen Ehemannes Alfons Albiez, Stabsarzt a. D., wohnhaft gewesen in Murg a. Rh., früher in Daresßalam, das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des Verstorbenen spätestens in dem auf **Mittwoch den 30. Juni 1909, vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht dahier anberaumten Aufgebotsstermine bei diesem Gerichte anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten; urkundliche Beweismittel sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen.

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von dem Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung

der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt.

Die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen sowie die Gläubiger, denen der Erbe unbeschränkt haftet, werden durch das Aufgebot nicht betroffen.

Säckingen, den 22. März 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bruttel, Großh. Sekretär.

Konkursverfahren.

Y.156. Nr. 2622. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Photographen Karl Friedrich Dörfl, Inhaber der Firma F. Schöber in Karlsruhe, Belfortstraße 10, wurde auf Antrag einer größeren Anzahl Gläubiger sowie des Konkursverwalters und des Gläubigerausschusses eine Gläubiger-versammlung einberufen auf **Mittwoch, den 14. April 1909, vormittags 11 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestr. 2 A, III. Stock, Zimmer Nr. 17, auf Beschlußfassung über folgende Gegenstände:

a. auf Antrag der Gläubiger:
1. Berichterstattung des Konkursverwalters über das bisherige Ergebnis und den Stand des Konkursverfahrens.
2. Wahl eines andern Konkursverwalters.

3. Widerruf der Bestellung des bisherigen Gläubigerausschusses und Neuwahl eines solchen.
4. Sonstige Anträge der Gläubiger.

b. auf Antrag des Konkursverwalters und des Gläubigerausschusses:
Leistung eines Vorstufes von 1000 M. durch die Gläubiger zum Zwecke der Durchführung eines Untersuchungsprozesses gegen den Gläubiger Wilhelm Gallasch in Frankfurt a. M.

Auf den gleichen Zeitpunkt ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt. Karlsruhe, den 29. März 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts I. Heinrich.

Konkursverfahren.

Y.143. Nr. 4145. Mannheim. Ueber das Vermögen des Fabrikanten

Fernann Braun in Mannheim-Neckarau wurde heute vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Gustav Mayer hier. Konkursforderungen sind bis zum 22. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Freitag den 16. April d. J., vormittags 11 Uhr,** sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 12. Juni 1909, vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht Abt. VI, I. Obergeschloß, Saal B, Zimmer 112, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Mai 1909 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 27. März 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 6: Busfelmeyer.

Konkursverfahren.

Y.144. Nr. 4144. Mannheim. Ueber das Vermögen der Firma Gebrüder Braun & Cie., G. m. b. H. in Mannheim-Neckarau, wurde heute vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Gustav Mayer hier. Konkursforderungen sind bis zum 22. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Ver-

walters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Freitag den 16. April 1909, vormittags 11 Uhr,** sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 12. Juni 1909, vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgericht Abt. VI, I. Obergeschloß, Saal B, Zimmer 112, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Mai 1909 Anzeige zu machen.

Mannheim, den 27. März 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 6: Busfelmeyer.

Konkursverfahren.

Y.100. Nr. 2522. Staufen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers August Haurh von Pfaffenweiler wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und nach vollzogener Schlußverteilung aufgehoben.

Staufen, den 18. März 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Balch.

Österr. - Ung. - Schweiz. Südbad. Güterverkehr.

Auf 1. April 1909 werden für die Beförderung von Möbeln aus gebogenem Holze in Ladungen zu 5 und 10 t direkte Frachttaxe von Glatzorna nach unseren Stationen Basel, Konstanz und Schaffhausen eingeführt. Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrs-Bureau. Karlsruhe, den 27. März 1909.

Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen. Y.133